

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 89 (2014)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Jetzt reicht's, Frau Minister  
**Autor:** Farwick, Dieter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-717950>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jetzt reicht's, Frau Minister

Jetzt reicht es, Frau Ministerin von der Leyen! Statt Kritiker, die sich Sorgen um die Bundeswehr machen, zu tadeln, sollten Sie dankbar sein. Sie sind im Frieden Oberkommandierende der deutschen Streitkräfte, von denen Tausende jährlich im Krieg sind.

BRIGADIER DIETER FARWICK, DEUTSCHLAND-KORRESPONDENT, IN SORGE UM DIE ZUKUNFT DER BUNDESWEHR


Diese erwarten von Ihnen optimale Unterstützung für den gefährlichen Einsatz – dazu gehört der Flachbildschirm nicht.

Die wenigen Soldaten, die abends in der Kaserne sind, gehen in einen der vorhandenen TV-Räume – oder ausserhalb zur Familie oder Freundin oder in ihre Skykneipe. Ein Flachbildschirm für vier Soldaten bei zahllosen TV-Sendern schafft nur Ärger. Wie wäre es mit einem treffsicheren Gewehr anstelle eines Flachbildschirmes?

Dann propagieren Sie, dass auch «Moppel» im Einsatz dienen. Lassen Sie sich einmal vorführen, was es bedeutet, wenn eine «moppelige», physisch eingeschränkt taugliche Sanitätskraft (w/m) auf dem Boden liegend einen 80 Kilo schweren Verwundeten über 30 Meter in die nächste Deckung schleppen muss. Man bekommt Mitleid mit dem Verwundeten.

Aber Sie sind nicht die Hauptschuldige an der Misere der Streitkräfte – das ist Ihre Vorgesetzte, die Frau Bundeskanzlerin. Sie hat Sie eingesetzt – oder auf Ihr Drängen einsetzen müssen –, obwohl sie um Ihre Defizite für diese schwierige Aufgabe wusste. Sie hat auch die Verantwortung für die Abschaffung der Wehrpflicht und der andauernden Unterfinanzierung der Bundeswehr. Aber das wussten Sie vorher. Sie haben die Alternative, die Soldaten zu stärken oder sie national und international weiter-

hin dem Gespött auszusetzen. Wenn Sie nicht in der Lage sind, Ihre falschen Prio-

ritäten zu ändern, sollten Sie oder andere die Reissleine ziehen. 



Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, im Amt seit dem 17. Dezember 2013.

## Scheitert die Ministerin Ursula von der Leyen als Oberkommandierende?

Die deutschen Soldaten erwarten von der politischen Leitung eine optimale Unterstützung für den gefährlichen Einsatz – dazu gehört ein treffsicheres Gewehr –, Flachbildschirme nicht. Von ihren ersten Tagen an wollte Ministerin von der Leyen aus der Bundeswehr eine «Wohlfühlgesellschaft» machen – keine Einsatzarmee.

Diesem Ziel ordnete sie alles unter. In der Summe hat sie mit ihren Vorschlägen die Bundeswehr und ihre Soldaten im In- und Ausland lächerlich gemacht. Ihre bei-

den Vorgänger haben Frau von der Leyen kein geordnetes Haus hinterlassen – siehe der Rüstungsbereich.

Die Ministerin hat den falschen Leuten vertraut und sich selbst überschätzt. Ein wenig Demut vor der Mammutaufgabe wäre hilfreich gewesen. Natürlich muss auch ein Soldat einer Einsatzarmee – wie seine Familie und Partner – mit Fürsorge und Respekt behandelt werden. Das hat die «Wehrpflichtarmee Bundeswehr» seit Jahrzehnten mit Augenmass und Erfolg praktiziert.

Ohne die moderne Menschenführung wäre es nicht gelungen, so viele qualifizierte Wehrpflichtige zu einer Unteroffiziers- und Offizierslaufbahn zu gewinnen. Wenn von der Leyen das Scheitern, das sich bereits abzeichnet, verhindern will, muss sie das Ruder herumwerfen. Die oberste Priorität gehört der Einsatzarmee, die zur Abschreckung einen wichtigen militärischen Beitrag leisten muss und kann. Dann steigt auch wieder das Ansehen der Bundeswehr und ihrer Soldaten. *Dieter Farwick*